



National

International

Liveticker

Videos

Bildergalerien

Suchbeg

Startseite

☰ Münchens vergessener Klub

## Wacker bleiben

Fußball-München, das ist nicht nur rot und blau, das ist auch Wacker. Oder: Das war auch Wacker. Vom einstigen Ruhm ist nicht viel geblieben. Außer jeder Menge Holz.



imago images

An einem hölzernen Tisch, auf hölzernen Stühlen sitzen fünf Stammtisch-Schwadronere mit graumeliertem Haar und Bierbauchansatz. Überhaupt ist vieles hier aus Holz. Es riecht nach dem, was die Leistungsträger der dritten Halbzeit am liebsten trinken: nach isotonischem Hopfenmalz. Übliches Kneipen-Ambiente eben.

Doch bei aller Gewöhnlichkeit ist das eigentlich ziemlich ungewöhnlich. Zumindest hier in der Demleitnerstraße, beim FC Wacker München. Bei der Anfahrt in der U-Bahn schwirren andere Bilder durch den Kopf, glamourösere. Denn der FC Wacker war bis in die 90er-Jahre die drittstärkste Kraft in München. Nach dem FC Bayern, nach dem TSV 1860 München.

### **Das Vereinsheim steht symbolisch für die Historie des Vereins**

Dann der krachende Absturz. Von 1992 bis 1994 stieg der Verein von der dritten in die sechste Liga ab. Und heute: Kreisliga München Süd, Spiele auf Ascheplätzen. Der Glanz des FC Wacker - verstaubt wie ein Paar Fußballschuhe nach einem Spiel auf Hartplatz. Über eine schmale Treppe mit wenigen Stufen geht es nach oben. Eine, zwei, drei, vier, fünf – jede könnte für eine Liga stehen. Stufe eins: das Hier und Jetzt; Stufe zehn: das, was einmal war.

Die Aufteilung des Vereinsheims ist gewissermaßen symbolisch für die Historie des FC Wacker: Unten die Kneipe, die Dorfklub-Flair versprüht; oben der Presseraum mit Relikten aus einer anderen Zeit. Zusammengepfercht auf Sechzehnmeterraum-Größe. Der Besuch beim FC Wacker stimmt nostalgisch. Überall Erinnerungen. In Fotoalben, an den Wänden, in den Schränken.

### **Beckenbauer grantelte**

Zeitungsartikel liegen auf dem Tisch, abgeheftet in Ordnern. In einem Artikel wird von einem Testspiel zwischen dem FC Wacker und der deutschen Nationalmannschaft berichtet. Mit dabei: Gerd Müller, Sepp Maier, Wolfgang Overath. Ein Star-Ensemble. Auf dem Platz orchestriert vom kaiserlichen Dirigenten Franz Beckenbauer. Am Ende stand ein sensationelles 1:1 auf der Anzeigetafel des Grünwalder Stadions.

Nach einem Patzer von Sepp Maier war der FC Wacker sogar in Führung gegangen, Gerd Müller hatte per Elfmeter ausgeglichen. »Ja, ja. Wacker ist stark gewesen. Wir hätten uns einen Gegner aus der Bezirksklasse holen sollen«, sagte Beckenbauer später in der Kabine. Das dachten sich 1981 wohl auch die Verantwortlichen des damaligen Bundesligisten TSV 1860 München. Der FC Wacker – seinerzeit Bayernligist – düpierte die „Sechzger« in einem Testspiel mit 2:0.

Die Zeitungen schrieben danach: »Auch für einen Bayernligaverein wie den FC Wacker ist es keine Kunst mehr, die Münchner Bundesliga-Löwen an die Leine zu legen.« Kleine Augenblicke, auf die man heute mit großen Augen blickt. Erfolge, die zwar keine Punkte einbrachten, aber ein Image. Das verloren gegangen ist mit der Zeit, mit all den Misserfolgen.

# Bis hin zur römischen Meisterschaft

Wie so vieles hier. Da hängt eine Urkunde an der frisch gestrichenen Wand. Weißer Hintergrund, schwarze, kursive Schrift. Ausgestellt im Jahre 2003. Die Widmung fasst den ersten großen Erfolg der Vereinsgeschichte zusammen. Darauf steht: »Münchens Traditionsverein, der TSV München 1860, beglückwünscht den Süddeutschen Meister von 1922, den FC Wacker München, zum 100-jährigen Jubelfest.«

Nicht einmal, gleich zwei Mal feierte der Verein diesen Coup: 1922 und 1928. Beide Male qualifizierte sich der FC Wacker damit für das Halbfinale der deutschen Meisterschaft. Und verlor. Zuerst gegen den Hamburger SV (0:4), dann gegen Hertha BSC (1:2). Trotz der Niederlagen sind es die größten Erfolge in der 115-jährigen Vereinsgeschichte.

## Ein großer Klub. Früher

Und selbst auf große Namen können sie hier zurückblicken. So wie auf Karl »Charly« Mai, der einst im WM-Finale und vor 60.000 Zuschauern den ungarischen Elf-Tore-Ballermann Sandor Kocsis eliminierte. Mit Beinbewegungen, die so schnell getaktet waren wie die Schlagzahl einer Nähmaschine: zack, zack, zack.

Heute hängt ein Teller mit Mais Konterfei an der Wand der Presselounge des FC Wacker in Sendling. Darauf steht: »Karl Mai: 23-facher deutscher Nationalspieler und Weltmeister von 1954 im Endspiel gegen Ungarn in Bern.« Auf dem Tisch darunter liegt eine karierte Schirmmütze, Mais Schirmmütze.

## Von Bayern-Kapitänen und römischen Meisterschaften

Spieler beim FC Wacker war Mai zwar nie, Trainer aber schon. Und das durchaus erfolgreich. Unter Dettmar Cramer erwarb er die B- und A-Lizenz. 1969 zog der FC Wacker mit Mai als Trainer in das Finale der Amateurmeisterschaft ein - und verlor mit 3:5 gegen den VfB Marathon Remscheid. Der FC Wacker. Ein großer Klub. Früher.

Köln-Legende Hennes Weisweiler kickte 1942 hier. Der einstige Bayern-Kapitän Adolf Kunstwadl wurde 1967 »Wackeraner«, blieb sieben Jahre lang. Oder Alfred Schaffer, der 1922 mit dem Verein die süddeutsche Meisterschaft gewann. Schaffer, erst Wacker-Spieler, dann Wacker-Trainer, wechselte 1940 nach Italien zur AS Rom - und führte den Verein 1941/42 zur ersten Meisterschaft.

## **Reichlich Holz**

Es gebe weiterhin viele Anfragen, sagt Bamminger. Wöchentlich, fast täglich. »Und das aus der ganzen Welt.« Es gehe um Schals, Wimpel, Trikots, Zeitungsartikel. »Vor kurzem kam wieder eine Anfrage aus Liverpool, ob wir noch etwas von Didi Hamann haben«, sagt er. Hamann kickte in der Jugend beim FC Wacker, von 1978 bis 1989. »Der Kontakt ist leider etwas eingeschlafen«, sagt Florian Bamminger, der erste Vorsitzende des Vereins.

Der Duden definiert »wacker« als Synonym für »tüchtig, tapfer, sich frisch und kraftvoll einsetzend«. Was ja passt. Zum ganzen Verein. »Gebrauch: veraltend«, steht etwas weiter unten im Duden. Und auch das ist charakteristisch. Denn allzu oft wird in München nicht mehr vom FC Wacker gesprochen. Was sich wieder ändern soll.

Wie? Einfach auf Holz klopfen. Davon haben sie hier schließlich genug.

VERÖFFENTLICHT: 21.08.2018

TEXT: Moritz Scheidel

THEMEN: Wacker München, München,  
Historie, Geschichte

PERSONEN: Charly Mai